

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Johann Friedrich Gmelins Königl. Grosbritannischen
Hofraths und der Arzneikunst ordentlichen Professors zu
Göttingen Grundris der allgemeinen Chemie zum
Gebrauch bei Vorlesungen**

Gmelin, Johann Friedrich

Göttingen, 1789

[Einäscherung.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-8819

werden, ihre Säure unter der trockenen Gestalt von Blumen, am reinsten, wenn ein mit dem Harze angefüllter Topf in eine Wärme, in welcher das Harz so eben zum Fliesen kommt, mit einer Lute von weichem Löschpapier zugebunden, diese so oft, als sie voll ist, erneuert, und ausgekehrt, und damit so lange fortgefahret wird, bis die Blumen keine weiße Farbe mehr haben; in einigen dieser Harze ist die Säure so locker mit den übrigen Bestandtheilen verbunden, daß man sie durch bloßes anhaltendes gelindes Kochen mit Wasser fast ganz ausziehen kann.

§. 749.

Auf eine nicht sehr verschiedene Weise gewinnt man in eigenen Oefen aus Harz, und harzvollem Holze außer Harz und Kleber ein brandichtes Del, welches in dieser Verbindung den sogenannten Theer ausmacht.

1. *Moringlane* journ. de physique. Nov. 1787. S. 321 ff.
2. *Scopoli* memoir. de l'Acad. roy. à Turin. p. 1786. & 1787.

§. 750.

In allen diesen Kohlen (§. 737=743.) ist brennbarer Grundstoff mit Erde vereinigt, so

so innig, daß ihn auch die heftigste Gewalt des Feuers, ohne Mitwirkung der Luft, nicht scheiden kann. Aber in offenem Feuer, wo Feuer und Luft mit vereinigten Kräften auf sie wirken, und das austretende brennbare Wesen in diese aufgenommen werden kann, geht auch der letzte Rest von brennbarem Grundstoff in der Kohle, und mit ihm alle noch übrige Festigkeit verloren, und es bleibt eine graue oder weiße Asche zurück, die, wenn man nicht durch Umrühren oder andere mechanische Gewaltthätigkeiten die Gestalt vorzüglich zerstört hat, noch die Gestalt der Pflanze oder ihres Theils, in so ferne er fest war, hat, aber allen Zusammenhang ihrer Theilchen verloren, und größtentheils, und, wenn die Pflanze zuvor mit Wasser oder Weingeist lange genug ausgekocht worden ist, allein, aus Erde und vester Luft besteht. Dichte und harte Pflanzentheile lassen mehr Asche zurück, als andere, so wie alle bei langsamem Feuer mehr, als bei schnellem.

* Daraus ist offenbar, warum alte Kräuter und Hölzer, oder solche, aus denen man schon Wasser gebrannt, Abside und Tinkturen und dgl. zubereitet hat, aus ihrer Asche wenig Kräutersalz oder Pottasche mehr geben.

Aber in aller andern Kräuterasche, vornehmlich aber in dem weisgebrannten Weinsstein a), ist mit der Erde noch ein Salz, bald in größerer b), bald in geringerer Menge verbunden, das durch wiederholtes Kochen mit reinem Wasser ausgezogen, durch Abdampfen des Wassers, durch Waschen mit Weingeist, durch Glühen in einem offenen reinen Schmelztigel, und durch wiederholtes Auflösen in reinem Wasser, Durchsiehen und Einkochen abgeseondert, und rein erhalten werden kann.

a) Auf ähnliche Weise werden Weinssteinsalz (Sal tartari), und oft in eigenen Defen, und im Großen sowohl die gemeine (Cineres clavellati), als die spanische (Soda hispanica) Pottasche, und ihre mancherlei, bald reinerere, bald unreinerere, mit Erde, Asche, Kohlen, Sand, Salz u. d. versetzte Unterarten zubereitet. Ihre Reinigkeit und Güte beurtheilt man aus dem scharfen Laugengeschmack, aus dem Harngeruch, den sie hat, wenn sie mit Speichel befeuchtet wird, aus ihrer eigenthümlichen Schwere, aus ihrer Farbe, und am sichersten aus der Menge guter Lauge, und bei der spanischen aus der Menge von Kristallen, die man daraus erhält.

b) So hat das Tausendguldenkraut z. B. sehr vieles, Holz von krüppelichten und innwendig wurmstichigen Bäumen mehr Laugensalz
in